

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Beistellgeld vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa., Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4596. — **Postcheckkonto** Nr. 53477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 18693. — **Berlin in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonetzelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die tägliche Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Arbeiter, bleibt wachsam!

An die deutsche Arbeiterschaft!

In Verfolg unseres Aufrufes vom 7. August haben mehrfach Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden. In der Verhandlung mit der Reichsregierung am 23. August wurde uns zugesagt, daß die Prüfung der Waffen- und Munitionstransporte unter entscheidender Mitwirkung der Vertreter der Arbeiterschaft erfolgen soll.

Im Widerspruch mit diesen Vereinbarungen hat der Reichsverkehrsminister Gröner Verfügungen erlassen, durch welche die Mitwirkung der Arbeiterschaft ausgeschaltet werden soll. Wir erheben gegen diese Verfügungen sofort Einspruch und verlangen ihre Zurücknahme. Der Reichsverkehrsminister lehnte aber ab, uns zu empfangen. Auch der Reichsfinanzminister hat sich zu entscheidenden Verhandlungen mit uns nicht bereit, weil in der Sitzung des parlamentarischen Beirats und des Entwaffnungskommissars am 4. d. M. eine Neuregelung der Transportprüfungen beschlossen werden soll.

Wir wissen nicht, welche Beschlüsse der parlamentarische Beirat fassen wird. Deshalb fordern wir die Arbeiterschaft auf, auch weiter wie bisher gemäß unserem Aufruf vom 7. August zu verfahren.

Führen die Anordnungen des Verkehrsministers zu Mahreglungen, so hätten die Eisenbahner sicher sein, daß die organisierten Arbeitergeschlossen hinter ihnen stehen.

Berlin, den 3. September 1920.

- Für den Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund: **Grämann,**
- Für die S.P.D.: **Weinshild,**
- Für die U.S.P.D.: **Rosenfeld,**
- Für den Deutschen Eisenbahner-Verband: **Brunner,**
- Für den Deutschen Transportarbeiter-Verband: **Bender.**

An die Transportarbeiter und Eisenbahnerorganisationen aller Länder!

Kameraden!

Das Exekutivkomitee der Internationalen Transportarbeiter-Föderation konstatiert mit großer Befriedigung, daß seinem in dem Manifest an die Transportarbeiter, Seefahrer und Eisenbahner gerichteten Appell, die Beförderung von Waffen und anderem Kriegsmaterial, das dem Kampf der Reaktion gegen das russische Volk dient, zu weigern, von den der I.T.F. angeschlossenen Organisationen Folge geleistet wurde, als wäre es ein dringender Befehl.

Die Antworten, die wir auf unser Manifest empfingen, vor allem aber die Haltung selbst der Transport- und Eisenbahn-

arbeiter in den verschiedenen Ländern, beweisen, daß der Aufruf der I.T.F. den Arbeitern aus der Seele gesprochen war und das, was das Exekutivkomitee verlangte, nur dem entsprach, was in den Herzen und Köpfen des Transportarbeiterproletariats aller Länder lebt.

Soweit wir die Sachlage beurteilen können, ist die Arbeitsweigerung allgemein, sobald es sich um die Beförderung und Verladung von Kriegsmaterial handelt. Ueberall ergreifen die Transportarbeiter ohne Zögern Partei gegen die Reaktion, gegen den Militarismus, gegen den Kapitalismus.

In zwei heute eingelangten Telegrammen — des Aktionskomitees der britischen Arbeiterbewegung und des Vorstandes der englischen Transportarbeiterorganisation, letzteres unterzeichnet von Robert Williams, Harry Gosling und Ernest Besin, — werden wir ersucht, den deutschen, französischen, belgischen, österreichischen, tschechoslowakischen, italienischen, holländischen und andern Transport- und Eisenbahnarbeitern, die sich der Beförderung von Kriegsmaterial zugunsten des internationalen Kapitalismus gegen Sowjetrußland so erfolgreich widersetzen, die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Es gereicht uns zur Freude, diese Glückwünsche allen Transport- und Eisenbahnarbeitern vermitteln und unsererseits den Glückwunsch und den Dank des Exekutivkomitees der I.T.F. an alle die Arbeiter — nicht zuletzt an die britischen — hinzufügen zu können, die in so vorbildlicher Weise ihre internationale, sozialistische und revolutionäre Pflicht erfüllen.

Kameraden!

Ihr habt bis jetzt wie ein Mann — und dies in einzelnen Ländern unter äußerst schwierigen Umständen — der internationalen Parole Folge geleistet. Wir danken Euch dafür, erlauben Euch aber gleichzeitig, wachsam zu bleiben und in Eurer prachsvollen Haltung auszuweichen, bis ein gerechter Friede geschlossen und die Gefahr eines neuerlichen Weltkrieges abgewendet ist.

bleibt wachsam!

Verweigert auch weiter jeglichen Transport von Kriegsmaterial!

Transportarbeiter, Seefahrer und Eisenbahner aller Länder, bleibt vereint und einig in dem glorreichen Kampf gegen Reaktion, Militarismus und Kapitalismus!

Für das Exekutivkomitee der I.T.F.
Edo Firmen, Sekretär.

Die Reaktion in Polen.

Berlin, 4. September. (Eigene Drahtmeldung der U. B.) Die Note Fajne bringt unterm 2. September einen eigenen Bericht der Kosta: Die Erfolge der polnischen Armee haben die Reaktion im Innern nur noch mehr verstärkt. Tag und Nacht gibt es große Durchsuchungen in Warschau, bei welchen ganze Straßen von Militärabteilungen abgesperrt werden und nach Deserteuren und Kommunisten gefahndet wird. Tausend Arbeiterführer und Arbeiter in den Gefängnissen. Tausend Kommunisten sind unklügel. Robotnik selbst zugegeben hat, erschlagen und verschwunden. Judenpogrome sind auf der Tagesordnung, wobei die offiziellen Stellen am meisten zu den Pogromen stehen. Besonders wüten die militärischen Organe in mehreren Städten, welche von den Polen wieder besetzt sind und in welchen sich ein großer Teil der Arbeiter den Bolschewisten angeschlossen hat. — Alle Tagesblätter fordern heute einmütig die Ablehnung der Friedensbedingungen und den Abbruch der Friedensverhandlungen. Polen soll die Friedensbedingungen diktieren. Die Regierungsteile wukten es seinerzeit zu verhindern, daß die ausländischen Pressevertreter rechtzeitig zu den Friedensverhandlungen in Warschau gelangen konnten. Der Vertreter der holländischen Presse hat als Protest gegen dieses Verhalten der polnischen Regierung erklärt, Polen verlassen zu wollen. In den maßgebenden Kreisen dringt trotz der augenblicklichen Erfolge an der Front die Einsicht durch, daß ein Sieg über Sowjetrußland ausgeschlossen sei. Man fürchtet schon die Stunde, wo das Vordringen der polnischen Armee in eine Niederlage unerschlagen wird.

Eine neue deutsche Note wegen der oberschlesischen Vorfälle.

Berlin, 4. September. (U. B.) Wie der Morgenpost aus Breslau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter in Paris, Mayer, im Auftrag der deutschen Regierung der Friedenskonferenz eine neue Note überreicht, der Befundungen von 78 Augenzeugen über die oberschlesischen Vorgänge beizufügen sind.

In ernstester Krise.

Leidenschaftlich bewegte Tage, nervenspannende Verhandlungen liegen hinter den Delegierten der Reichskonferenz, die in später Nachmittagsstunde am Freitag ihr Ende nahm. Und keiner, der an ihr teilgenommen hat, wird darüber im Zweifel sein können, daß sich die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands in einer Krise befindet, die ihren Weiterbestand aufs schwerste gefährdet. Das wird auch noch das abgeblähte Bild, das der wegen seiner von den Umständen erzwungenen Kürze notwendig unvollkommene Bericht von den Verhandlungen gibt, dem aufmerksamen Betrachter sagen. Und das soll er ihm sagen, denn jetzt ist die Stunde da, wo die gebieterische Pflicht verlangt, daß jeder Genosse sich den ganzen Ernst der Lage vergegenwärtigt. Jeder, der mitwirken muß an der schweren, folgenschweren Entscheidung, muß wissen, daß es sich um Tod und Leben der Partei, ja um mehr, um das Schicksal der deutschen Arbeiterbewegung, um das Schicksal der deutschen Revolution handelt, womit das Schicksal der Weltrevolution eng verknüpft ist. Genossin Fiebig hat die Konferenz geschlossen mit der Mahnung, daß nirgends Beschlüsse in der Frage des Anschlusses an die kommunistische Internationale gefaßt werden dürfen, ehe die Genossen über die Verhandlungen der Konferenz möglichst genau unterrichtet sind. Und niemals war eine solche Mahnung berechtigt.

Es kennzeichnet die ganze Schärfe des Gegensatzes, der sich in der Partei aufgetan hat, daß Genosse Dittmann wie Genosse Crippien mit aller Deutlichkeit und Bestimmtheit erklärt haben, sie würden mit den Genossen Däumig, Stöcker und Koenen nicht wieder in der Parteileitung zusammenfassen können. Wenn die Richtung dieser drei Genossen auf dem Parteitag zum Siege gelangte, würden sie allerdings niemals in die Lage kommen, eine Wahl in die Leitung abzulehnen. Denn in diesem Fall würden sie nicht nur aus der Leitung der Partei, sondern auch aus der Partei selber auf schnellstem Wege hinausfliegen. Und mit ihnen viele andre, mit ihnen alle, die sich auf der Konferenz auf ihre Seite gestellt und die sich ihnen noch zugefellen werden.

Daß das die Konsequenz der Annahme der Moskauer Bedingungen ist, das kann niemand, der die Wahrheit ernstlich erkennen will, der kein Interesse hat, sie zu heheln, auch nur einen Augenblick verkennen. Und wir würden mit mehr Achtung, als wir es jetzt tun, von den Vertretern der Annahme des Moskauer Diktats sprechen können, wenn wir diese Wahrheit nicht zu heheln gesucht hätten. Das Streben, den klaren Sinn und Wortlaut der Aufnahmebedingungen zu verschleiern und zu verbiegen, das die Reden Däumigs und Stöckers und ihrer Nachtreter kennzeichnet, ist ebenso unehrlich wie es aussichtslos ist. Die Diktatoren von Moskau erlassen ihre Dekrete nicht, um sie hinterher als Mafkulatur behandeln zu lassen. Und die Däumig und Stöcker, und jene, die auf dieser Konferenz ihnen zustimmten, wissen das ganz genau und sind entschlossen, danach zu handeln. Wir würden ihnen daraus keinen Vorwurf machen — das Wohl der Arbeiterbewegung steht über den Personen, und wenn jene Richtung uns, die wir die Bedingungen Moskaus ablehnen, für Schädlinge der proletarischen Sache hält, für das Hindernis des Sieges der Weltrevolution, so hat sie das Recht, auf unsere Entfernung aus den Reihen der Partei zu drängen und hinzuarbeiten. Aber dann haben diese Befürworter der Unterwerfung unter das Moskauer Joch auch die unbedingte Pflicht, offen zu operieren, den Genossen zu sagen, was sie wirklich wollen. Das tun sie nicht. Sie tun das Gegenteil und verraten damit, daß ihre Sache schlecht ist, daß sie das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hat.

Arbeit und Wahrheit ist, was die Genossen zu verlangen haben. Die Wahrheit, die reine unverschleierte Wahrheit auch über die Verhältnisse in Rußland. Die Frage des Anschlusses an die I. Internationale ist davon nie und nimmer zu trennen. Sollen wir die Methoden von Moskau annehmen, so müssen wir wohl wissen, was ihr Ergebnis in Rußland ist. Und wenn wir endlich die Berichte von Parteigenossen haben können, die mit eigenen Ohren gehört, mit eigenen Augen gesehen haben, was in dem lauge von der Welt abgeschlossenen Lande des Ostens ist und vor sich geht, so ist es selbstverständlich, daß die Vorlage dieser Berichte sofort und ungeschminkt zu erfolgen hat, ganz abgesehen davon, daß es pflichtvergeßen wäre, daß man jenen deutschen Arbeitern, die den schwer enttäuschten Auswanderern nach Rußland nachzufolgen im Begriff sind, nicht einen Tag länger die Kunde von den Erfahrungen vorenthalten durfte, die ihre Vorgänger im Reich von Moskau gemacht haben. Daraus Berrat an der russischen Revolution, daraus ein Vergehen gegen die Pflicht der proletarischen Solidarität zu machen, das ist ein ebenso unehrliches und ebenso aussichtsloses Unternehmen wie der Versuch, die wahre Bedeutung der Hinausnahme oder der Führerdiktaturparagrafen der Bedingungen Moskaus zu leugnen. Bündig und schlagend haben unsere Redner die immer wieder aufs neue auftauchende traurige Verächtlichkeit abgewehrt, daß die Ablehnung der wahren, sinnigen Moskauer Bedingungen die Verleugnung der revolutionären

Rüfungen der englischen Arbeiter gegen den Krieg.

Der englische Aktionsausschuß hat wegen der Lieferung von Kriegsmunition gegen Rußland ein Manifest erlassen, das in seinen wesentlichen Teilen folgendermaßen lautet:

Die Lieferung von Munition muß aufhören. Wenn wir zur Aktion gezwungen werden, müssen wir die Produktion von Munition und ihren Transport verhindern, wie auch die Herstellung von Rohmaterial, das für die Munitionsindustrie notwendig ist. Wir rufen die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, wenn wir sie zur Aktion auffordern. Seid gewarnt, seid bereit für jede Möglichkeit des Kampfes, die sich ergeben könnte.

Auch für die deutschen Arbeiter gilt die Aufforderung des Aufrufes des englischen Aktionskomitees zur Verhinderung der Unterstützung Polens im Kriege gegen Rußland. Auch sie haben mit schärfster Wachsamkeit darauf zu achten, daß keine Waffen und keine Munition zweifelhafter Bestimmung befördert und hergestellt werden, trotz aller Versuche reaktionärer Regierungsstellen, die sich die lästige Arbeiterkontrolle vom Hals schaffen möchten.

Bestige Vorstöße der Russen gegen Wrangel.

Berlin, 4. September. (Eigene Drahtmeldung der U. B.) Das Berliner Tageblatt meldet unterm 3. August aus Basel: Die Pariser Ausgabe der Chicago Tribune meldet aus Konstantinopel: Die nördlich der Krimhalbinsel bestehende Armee Wrangels befindet sich vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten im langsamen Rückzug. Zwei Divisionen roter Kavallerie stehen gegenwärtig 6 Meilen nördlich der Landenge von Perceop, die den Zugang zur Krimhalbinsel bildet. Sie bedrohen auf diese Weise den Rückzug des rechten Flügels der Armee des Generals Wrangel. Die Bolschewisten greifen überall mit unglaublicher Heftigkeit an und stoßen ungestüm vorwärts.